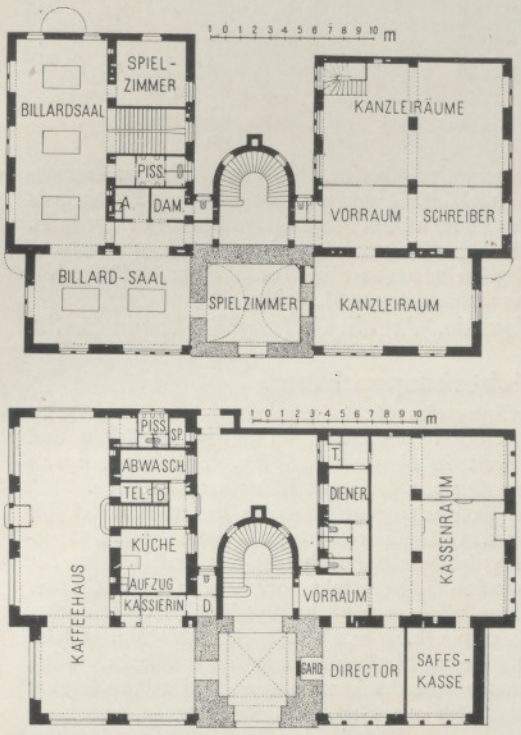
wundert schauen selbst die sehr deplacierten Sphinxköpfe auf den ganzen drolligen Zauber unter sich. Und dazu noch ein sprühender Wirrwarr von Farben! Rot, Gelb, Grün, Weiss, Gold und Blau! Da ist's doch wohl noch besser, in dem Haus selbst, als gegenüber zu wohnen. Schade nur um das fein empfundene Relief über dem Thor, das in all dem Formen- und Farbenwust rettungslos verloren geht!

Beschreibung der Abbildungen.



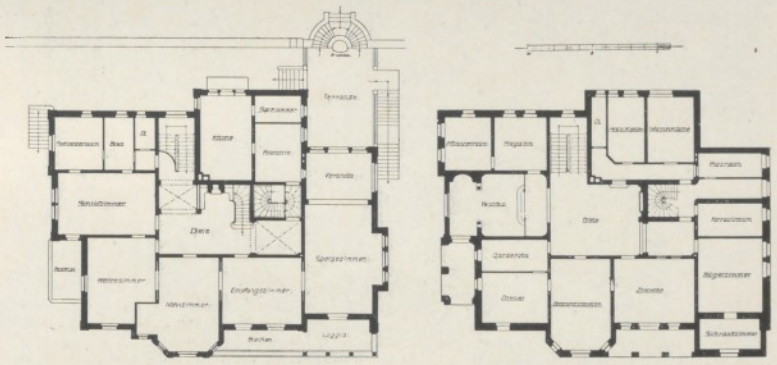
Das Schmetterhaus in Troppau. Architekt: Rudolf Srnetz in Brunn bei Wien.

Tafel 57. Das Schmetterhaus in Troppau. Architekt: *Rudolf Srnetz* in Brunn bei Wien.

Das Gebäude verdankt seine Entstehung einem Wettbewerb, in dem der ausgeführte Entwurf den ersten Preis erhielt. Als Repräsentationshaus der Stadt errichtet, enthält dasselbe neben den Räumen für die Administration im Erdgeschoss und ersten Stock links ein Kaffeehaus, rechts eine Bankanstalt. Der dritte Stock dient als städtisches Museum, der zweite ist für Wohnungen vorbehalten und soll nach Bedarf der Erweiterung des Museums dienen. Das Stadtwappen am Turm ist aus farbiger Majolika gefertigt.

Tafel 58. Landhaus in der Humboldtstrasse in Stuttgart. Architekt: *Albert Eitel* in Stuttgart.

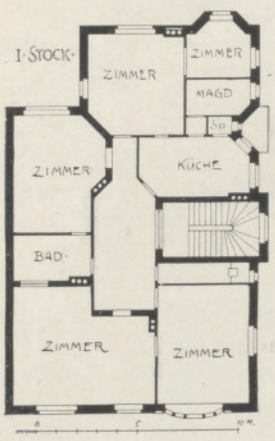
Das Programm verlangte eine vollständige Wohnung von fünf grossen Zimmern mit Toilette, Badezimmer, Küche und Anrichte auf einem Boden, ausserdem noch mehrere Schlaf- und Wohnräume für Kinder. Von der Hauptwohnung sollte eine direkte Verbindung mit dem dahinter



Landhaus in der Humboldtstrasse in Stuttgart. Architekt: Albert Eitel in Stuttgart.

liegenden Garten ermöglicht werden, was sich bei dem stark abfallenden Terrain leicht bewerkstelligen liess. Dagegen machte es die erlaubte Firsthöhe von nur 14 m schwierig, das Gebäude nicht zu sehr in den Berg versinken zu lassen, welchem Umstande durch Turm und Giebelaufbauten entgegengearbeitet wurde.

Der Eingang ist im Untergeschoss zu ebener Erde angeordnet, wodurch ein geräumiges Vestibül ermöglicht wurde. Ausserdem befinden sich hier noch Garderobe, Dienerzimmer, Gartenzimmer und verschiedene Wirtschaftsräume. Ueber dem Untergeschoss liegt die Hauptwohnung. Die Verbindung der Wohnung mit dem Garten geschieht durch das Speisezimmer, welchem eine Terrasse angebaut ist. Um das Dach durch den weiter erforderlichen Stockwerkaufbau nicht zu kümmerlich zu gestalten, sind die übrigen Wohn- und Schlafräume in das Dach eingebaut und durch Schrank- und Bettnischen zu wohnlichen Räumen ausgebildet worden.



Wohnhaus in München, Kaulbachstrasse 26. Architekt: Professor Martin Dülfer in München.

Die Fassaden sind in weissem Sandstein und gelblichem Putz ausgeführt, das Dach ist mit roten Biberschwänzen gedeckt.

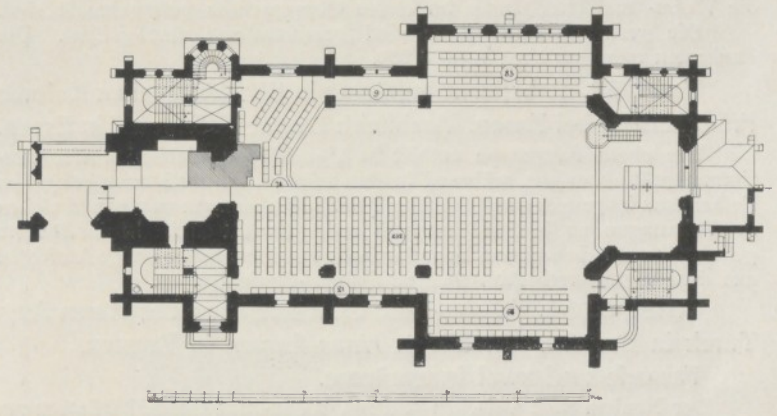
Tafel 59. Wohnhaus in München, Kaulbachstrasse 26. Architekt: Professor *Martin Dülfer* in München.

Das Haus Kaulbachstrasse 26 bildet den nördlichsten Teil einer grösseren zusammengehörigen Baugruppe, welche noch die Nummern 22, 22 a und 24 umfasst und in gleichartiger Weise durchgebildet ist. Ueber einem Sockel aus Stampfbeton ist alles Mauerwerk in Backsteinen ausgeführt und in der malerisch wirkenden Art, wie sie für alle Bauten Dülfers charakteristisch ist, verputzt. Die Flächen zeigen energisch horizontal geriefelten rauhen Putz, die Architekturteile und Ornamente sind glatt behandelt. Die rauhen Flächen sind im Erdgeschoss tief olivfarbig getönt, während die oberen Geschosse eine lebhaft blaugrüne Färbung erhielten, von der sich die gelblichen glatten Teile wirksam abheben. Die Ornamente der Friese unter den Gesimsen stehen auf tief rotbraunem Grund und einzelne kleine Teile, wie Tropfen, Knöpfe u. s. w., sind gelb oder vergoldet. Das Holzwerk der Fenster ist weiss gestrichen. Zur Deckung der Dächer und des Gesimses über dem Erdgeschoss sind rote Ziegel verwendet, die Kuppeln und Profillinien der Giebel, Dacherker u. s. w. mit Kupfer verkleidet. Nach der Strasse zu ist der Hof mit durchbrochenen Thoren in Schmiedeeisen abgeschlossen.

Evangelische Kirche auf der Dorfaue in Gross-Lichterfelde. Treppe zu den Emporen. Architekt: Fritz Gottlob in Berlin.

Tafel 60. Evangelische Kirche auf der Dorfaue in Gross-Lichterfelde. Architekt: *Fritz Gottlob* in Berlin.

Architekt Fritz Gottlob erhielt in einem Wettbewerb um die Kirche 1896 den ersten Preis und infolgedessen die Ausführung des Bauwerks. Die



Evangelische Kirche auf der Dorfaue in Gross-Lichterfelde. Architekt: Fritz Gottlob in Berlin.

Kirche ist 1898—1900 in norddeutscher Backsteingotik errichtet. Auch die innere Ausstattung geschah nach den Entwürfen des Architekten. Die Fassaden sind ohne Glasurziegel, das Dach einfarbig mit Biberschwänzen als Kronendach ausgeführt. Der Sockel besteht aus gesprengten und

Evangelische Kirche auf der Dorfaue in Gross-Lichterfelde. Sakristei. Architekt: Fritz Gottlob in Berlin.